

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 5

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was wir dazu sagen

Militärische Nachorientierungsläufe

Von Lt. Ullin Streiff

Der ausgezeichnete Artikel von Herrn Hptm. Sollberger in der März-Nummer der ASMZ hat den Organisatoren künftiger Nachorientierungsläufe zahlreiche beherzigenswerte Ratschläge erteilt, die ich auf Grund meiner Wettkampferfahrung nur unterstützen kann. In drei Punkten aber muß auf Grund der von ihm richtig angedeuteten Mängel und Mißstände zu radikaleren Lösungen grippen werden, wenn man der Mißstimmung, die gegenüber den militärischen Nachläufen gerade unter den fähigsten jungen Offizieren besteht, Herr werden will. Auf diese drei Punkte ist es meines Erachtens auch zurückzuführen, daß die Beteiligung an diesen Läufen weniger stark gestiegen ist, als das Orientierungsläufen in der Schweiz im ganzen zugenommen hat.

1. Es stimmt, daß sich das Lösen der Aufgaben oft nicht lohnt. Ich habe wiederholt nachgemessen, daß der Zeitaufwand für unsere Lösung wesentlich die nachher erzielte Gutschrift übertraf, und zwar bei Aufgaben aus ausgesprochenen Spezialgebieten unserer Patrouille.

Unter anderem stammte die schlechte Bewertung daher, daß von der Maximalgutschrift pro Fehler ein bestimmter Abzug gemacht wurde, so, daß eine mittelmäßige Arbeit bereits unter Null gewertet wurde. Patrouillen, welche die Lösung gar nicht versuchten, sondern gleich weiterschritten, wurden so bevorzugt. Wenig nützt in diesem Falle die Angabe der pro Posten zu erzielenden Gutschrift; man müßte auch die Bewertungsweise kennen, was aber meist zu kompliziert wäre. – Doch auch wenn für jeden richtigen Bestandteil der Lösung Gutschriften (statt Abzug pro Fehler) erteilt würden, wäre nichts Grundsätzliches gewonnen. Ebensowenig ist die zahlenmäßige Erhöhung der möglichen Gutschriften geeignet, eine prinzipielle Änderung herbeizuführen: Bei komplizierten Aufgaben wird jener, der sogleich weiterschreitet, einen großen Teil der verpaßten Gutschrift durch entsprechend bessere Laufzeit wettmachen. Anderseits sprechen gewichtige Gründe gegen die Überwertung der Einlagen. Mindestens solange nicht sinnvollere und kriegswirklichere Aufgaben gestellt werden, als dies heute der Fall ist, wäre es bedauerlich, wenn in erster Linie die Aufgaben den Lauf entscheiden könnten.

Vielmehr sollen die Posten eine Möglichkeit bieten, sich fühlbare Gutschriften (d. h. etwa im heutigen Rahmen) zu holen, ohne daß man einen entsprechenden Zeitverlust riskiert. Das erreicht man einzig mit einer

Neutralisation

der Postenarbeit, deren Dauer so zu bemessen wäre, daß sie jenen Patrouillen, die der Aufgabe gewachsen sind, zur exakten, aufmerksamen Lösung ausreicht. Ist man vorzeitig fertig, so darf man sofort weiterlaufen oder bis zum Ende der Postenzeit ausharren. Wird man während der Neutralisation mit der Aufgabenlösung nicht fertig, so kann man pünktlich unvollständig abgeben oder zu Lasten der Laufzeit weiterarbeiten: Es wird der effektive Aufenthalt am Posten, maximal aber die angesetzte Neutralisationszeit von der totalen Laufzeit in Abzug gebracht.

Nur mit dieser sauberen Lösung wird erreicht, daß die Wettkämpfer der Postenarbeit wieder die ihr gebührende Aufmerksamkeit schenken, indem sie dort nur gewinnen können!

2. Deprimierend ist es jeweils zu sehen, wie das Glimmen der Taschenlampen eines Dutzends von arbeitenden Patrouillen den oberflächlichen Kartenleser auch in schwierigem Gelände leicht sein Ziel finden läßt. Die von Herrn Hptm. Sollberger vorgeschlagene zahlreiche Kreuzung der Routen verhindert zwar das eigentliche Nachlaufen, beseitigt aber dieses Grundübel aller Nachorientierungsläufe mit Postenarbeit nicht. Auch hier braucht es eine radikale Lösung, um zum fairen Wettkampf zurückzufinden. Diese besteht darin, daß der nach der Karte zu suchende Posten von einem einzelnen Mann mit roter Laterne besetzt ist, der nur die Ankunftszeit notiert und die Kontrollkarte unterschreibt, um dann die Patrouille zur Aufgabenlösung auf den

«Arbeitsposten»

zu senden; dieser muß über 100 m entfernt so liegen, daß man von dort her das rote Licht nicht sehen kann. Auf dem Arbeitsposten wird die Aufgabe zugewiesen und am Schluß die Lösung entgegengenommen sowie die neue kartentechnische Aufgabe zugeteilt. Nur so wird sich genaues Kartenlesen wieder bezahlt machen. Das heute vorteilhafte unpräzise Kartenlesen ist aber gerade im militärischen Bereich höchst bedauerlich!

3. An keinem Lauf, den ich mitgemacht habe, hat die Aufgabenstellung befriedigt. Es muß mit aller Schärfe festgestellt werden, daß das Auswendiglernen von Signaturen nicht den guten Offizier ausmacht! Meist dient diese oft reichlich gesuchte Einzeichnungsaufgabe gewissermaßen der «Legitimation» des geforderten Kartenmarsches. Der normal begabte Offizier weiß aber auch ohne eine solche «Einkleidung», die manchmal eher an Pfadiübungen erinnert, daß es im Militärischen Aufgaben gibt, die das nächtliche Aufsuchen eines Punktes mit Karte und Kompaß erfordern.

Hingegen hat der Offizier Anspruch darauf, vor Aufgaben gestellt zu

werden, die seine Fähigkeiten, seine Phantasie, sein Konzentrationsvermögen beanspruchen, besonders bei zunehmender körperlicher Ermüdung. Das mag zum Teil erreicht werden durch *einen* Signaturenposten, *ein* Kroki, doch daneben sollen die Organisatoren aus dem weiten Bereich militärischen Wissens und Könnens *vielseitige Aufgaben* zusammenstellen.

Ich weiß, daß die Zahl der möglichen Aufgaben dadurch eingeschränkt wird, daß nur wenige Gebiete in gleicher Weise zur Ausbildung aller Waffengattungen gehören. Doch diese Gefahr wird oft überschätzt; meines Erachtens sollten zum Beispiel zum Gemeingut unseres Offizierskorps gehören: Das DR, außerdienstliche Pflichten, Militärorganisation, Aufbau der eigenen Heereinheit (Signaturen praktisch!), Gradkenntnis der höheren Offiziere, Zusammensetzung der Landesverteidigungskommission und Namen der Korpskommandanten; Staatsbürgerkunde.

Kartenkunde: Praktische Aufgaben wie Profil, Höhenbestimmung, Standortbestimmung mit dem Kompaß; allgemeine Kenntnisse über unsere Kartenwerke, Koordinatennetz, Breitenkreise und Meridiane, Deklination.

Waffenkenntnis je an der eigenen Pistole und wahlweise an Kar., Lmg. oder Mp. (dabei auch praktische Arbeit verlangen!).

Handgranatenzielwurf mit Wurfkörpern; kurzer Hindernislauf; der kleine Parkdienst am Jeep; Kameradenhilfe.

Lösung einfacher taktischer Aufgaben (Entschluß und Befehlsgebung), z. B. Bewachungs-, Sicherungs- und Beobachtungsaufträge, wie sie bei allen Waffengattungen aktuell werden können; usw.

Selbst Denksportaufgaben, Reaktionsübungen, Abkochen und noch entlegener Gebiete wären *ausnahmsweise* erfreulicher als die bisherige Aufgabenstellung, wobei freilich, um den fähigen Offizier auch zu guten Resultaten kommen zu lassen, nicht allzu ausgefallene Fragestellungen vorkommen dürften.

Insgesamt würden so die Aufgaben wieder als abwechslungsreiche, angenehme Einlage empfunden, nicht mehr bloß als langweilige Konzession an den militärischen Rahmen der Veranstaltung...

Diese drei Neuerungen, Neutralisation der Postenarbeit, Trennung von Kartenlese- und Arbeitsposten, vielseitigere Aufgabenstellung, werden den militärischen Nachorientierungsläufen entscheidende Belebung bringen.

Man wende dagegen nicht ein, sie seien undurchführbar, weil sie wesentliche Komplikationen mit sich brächten. Die Neutralisation erfordert zusätzlich zwei Zahlen pro Posten, weiter nichts: Ankunft und Abgang. Dafür läßt sich so die Entwicklung des Laufes nachträglich rekonstruieren (Presse!). Die Trennung der Kartenlese- und Arbeitsposten hat zur Folge,

daß die zwei Postenchefs, die bisher beisammen standen, jetzt gut 100 m voneinander getrennt stehen. Die ersten Posten lassen sich dafür rein nach den kartenleserischen Notwendigkeiten setzen, ohne Rücksicht auf Platz für die arbeitenden Patrouillen, die letzteren rein nach den Platzverhältnissen und der Bodenbeschaffenheit (Zelte, Waldhütte, Scheinwerferbeleuchtung). Die verräterischen Schlachtenbummler werden ebenfalls ihre Aufmerksamkeit ausschließlich den Arbeitsposten zuwenden. Zahl, Umfang und Art der Aufgaben mußte sich auch bisher stets nach dem vorhandenen Funktionärsstab richten: Die Belebung der Aufgaben ändert daran nichts.

MITTEILUNGEN

Generalversammlung der Schweizerischen Kriegstechnischen Gesellschaft

(Mitg.) Die im November letzten Jahres gegründete Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft (SKG) vereinigte sich am 20. April 1956 unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Professor Dr. E. Brandenberger (Zürich) in Bern zu ihrer ersten Generalversammlung.

Unter den statutarischen Geschäften galt es vor allem, das *Arbeitsprogramm 1956/57* festzulegen und die entsprechenden *Fachgruppen* zu bestellen. Gestützt auf eine zu Beginn des Jahres durchgeführte Rundfrage über aktuelle kriegstechnische Probleme wurden vorerst zwölf Themen bestimmt, welche in den nächsten zwei Jahren zur Bearbeitung kommen sollen. Dabei handelt es sich, der Zielsetzung der SKG entsprechend, durchwegs um ausgesprochen *technisch* orientierte Aufgaben. Es wurden fürs erste außerdem relativ *eng* umschriebene Fragestellungen bevorzugt, indem diese am ehesten gestatten werden, die Arbeitsmethoden der Gesellschaft zu erproben und geeignete Wege zu finden, um die der SKG gegebenen Möglichkeiten zur Abklärung kriegstechnisch wichtiger Fragen bestmöglich auszuschöpfen.

Im einzelnen soll in nächster Zeit das Studium folgender Themen an die Hand genommen werden: 1. Kriegsmaterialersatz, Art und Umfang der Reserveteile und Ausmaß deren Austauschbarkeit; 2. Schallmessung und Radar zur Feststellung feindlicher Feuerquellen; 3. Schutz vor Anpeilung durch Radar-Stationen; 4. Sprachverschleierung für Kleinfunkgeräte; 5. Rohrabbützung bei Hochleistungswaffen; 6. Synthetische Fasern als Kriegsmaterial; 7. Physikalische Grundlagen der Vernebelung; 8. Luftfilter für Verbrennungsmotoren; 9. Gasturbinen für Landfahrzeuge, inklusive Panzerwagen; 10. Leistungsfähigere Batterien; 11. Organische Werkstoffe im Flugzeugbau; 12. Zellkörper aus Thermoplasten als Kriegsmaterial.

Für jedes der genannten Probleme wurde eine *Fachgruppe* aus kompetenten Mitgliedern der SKG bestimmt, wobei es diesen freigestellt ist, ob sie sich an den Studien ihrer Fachgruppe persönlich beteiligen oder durch einen ihrer qualifizierten Fachbearbeiter vertreten lassen wollen. Im Falle von Arbeiten auf Grenzgebieten können bei Bedarf auch der SKG nicht angehörende Fachleute zur Mitarbeit in einer Fachgruppe